

Waldkindergarten Köngen

Konzeption

Inhaltsverzeichnis

Zur Entstehung.....	4
Träger.....	4
Leitgedanken.....	5
Naturerleben.....	5
Nachhaltigkeit.....	6
Unser Bild vom Kind.....	7
Unser Selbstverständnis als Erzieherinnen und Erzieher.....	8
Bedeutung des Freispiels.....	9
Partizipation.....	10
Kinderschutz.....	10
Sexualpädagogik.....	11
Qualitätsentwicklung.....	11
Bildungs- und Entwicklungsfelder (gemäß Orientierungsplan).....	13
Körper.....	13
Sinne.....	13
Sprache.....	14
Denken.....	15
Gefühl und Mitgefühl.....	15
Sinn, Werte und Religion.....	16
Organisation.....	18
Das pädagogische Team.....	18
Lageplan.....	19
Öffnungszeiten.....	20
Finanzierung.....	20
Hygiene.....	20
Sicherheit.....	20
Aufsichtspflicht.....	21
Regeln.....	21
Erste Hilfe.....	21
Strukturen.....	22
Eingewöhnung.....	22
Tagesablauf.....	23

Aktivitäten und Projektarbeit.....	24
Übergang Kindergarten-Grundschule.....	24
Beobachtung und Dokumentation.....	24
Elterndienste.....	25
Erziehungspartnerschaft.....	25
Kooperationspartner.....	26
Öffentlichkeitsarbeit.....	27
Anhang.....	28
Quellenangaben.....	28

Zur Entstehung

Träger

Der Waldkindergarten Köngen wird vom Verein „Waldkindergarten Köngen e.V.“ getragen. Dieser wurde im März 2016 gegründet und ist als gemeinnützig anerkannt. Der Verein wird durch die Vorstandschaft vertreten. Diese besteht aus 4 Mitgliedern, die alle 2 Jahre von den Vereinsmitgliedern aus deren Reihen neu gewählt werden.

Rechte und Pflichten sind in der Satzung des Vereins festgelegt. Der Vorstand des Vereins arbeitet ehrenamtlich.

Der Verein ging aus einer Elterninitiative hervor. Engagement und Mithilfe der Eltern waren von Beginn an die Basis der Einrichtung und sind nach wie vor Voraussetzung für einen Betreuungsplatz im Waldkindergarten.

Mitglieder des Vereins sind mindestens ein Elternteil eines Kindergartenkindes sowie andere Personen, die diesen Verein unterstützen wollen, beispielsweise frühere oder zukünftige Kindergarteneltern, Großeltern oder auch Freunde.

Die Elternunterstützung wird durch die Verteilung von Elterndiensten geregelt. Darüber hinaus haben Eltern die Möglichkeit und werden ermutigt, sich einen Einblick in die pädagogische Arbeit zu verschaffen.

Um das Zusammenspiel zwischen Verein und Kindergartenteam sicherzustellen, finden einmal im Monat Arbeitstreffen in Form eines Elternabends statt. Bei diesen Treffen werden wichtige Informationen ausgetauscht, sowie alle Belange der Arbeitsverhältnisse bearbeitet.

Zwischen Vorstand und Team erfolgt in vielen Bereichen eine gemeinsame bzw. enge Abstimmung bei der Planung und Durchführung von Dingen wie beispielsweise:

- Termingestaltung
- Ferienregelung
- Verwaltungsangelegenheiten
- Konzeptionsentwicklung
- Arbeitnehmerfragen
- Bearbeitung aktueller Themen

Leitgedanken

Naturerleben

Waldkindergärten unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht von Kindertageseinrichtungen, die in einem festen Gebäude untergebracht sind. Neben dem Aspekt, dass es wenig vorgefertigtes Spielzeug gibt, spielt das Erleben der Natur im Rhythmus der Jahreszeiten die wichtigste Rolle in der Gestaltung des Waldkindergartenalltags.

Wir erleben den Wechsel der Jahreszeiten intensiv, entwickeln ein Gespür für die Witterungsverhältnisse und für Temperaturen und beobachten Naturphänomene, insbesondere die Pflanzen- und Tierwelt.

Kinder und die Erzieherinnen passen sich mit entsprechender Kleidung und achtsamem Verhalten an die Bedingungen in der Umgebung „Wald und Wiese“ an und nutzen das im Lauf der Jahreszeiten unterschiedliche Naturmaterial: Blätter, und Samen im Herbst, Schnee und Eis im Winter, Blüten im Frühling, Früchte im Sommer und das ganze Jahr über Stöcke, Äste und Zweige als „Baumaterial“ und Universalspielzeug.

Was ist bei Regen möglich? (Man kann Erde zu Kugeln formen.)

Was, wenn die Erde und die Pfützen gefrieren und wenn es schneit? Naturphänomene und -materialien verändern sich: Die Spielideen der Kinder richten sich nach dem Vorhandenen und den Grenzen des Machbaren, die sich aus den Witterungsverhältnissen ergeben. (Beispielsweise kann man mit einem Stock nicht in die gefrorene Erde hineinbohren...)

Bei unseren täglichen Wanderungen zum Waldplatz und dem Spielen in der Natur werden die Kinder nicht in ihrem natürlichen Bewegungsdrang gebremst. Der unregelmäßige Waldboden, das Klettern und Bauen erfordern die Anpassung der Bewegungsabläufe, fördern den Gleichgewichtssinn und die Ausdauer.

In der Natur werden alle Sinne angesprochen, aber nicht überfordert. Der Lärmpegel ist deutlich niedriger als in geschlossenen Räumen. Daneben gibt es natürliche Höreindrücke, auf die die Erzieherinnen die Kinder aufmerksam machen: Vogelstimmen, ein Rascheln im Unterholz, Regentropfen, die auf die Blätter oder die Erde fallen. Auf den Wiesen kann man den Blick weit schweifen lassen. Das Naturmaterial bietet vielseitige Tast-Erfahrungen und steht stereotypen Bewegungsmustern entgegen. Wir nehmen unterschiedliche Gerüche auf: es duftet nach Heu, nassem Laub oder Erde, nach Pilzen, Blumen oder auch mal nach Pferd.

Wir staunen mit den Kindern zusammen, und wecken Respekt für alles Lebendige. Indem wir uns mit Bedacht im Wald bewegen, Zusammenhänge, den Kreislauf von Werden und Vergehen in der Natur begreifen, lernen die Kinder, verantwortungsvoll mit der Umwelt umzugehen.

Das Spielen in der Natur erfordert Kooperation und Rücksichtnahme, z. B. beim gemeinsamen Bauen mit Ästen und Zweigen. Ohne geschlossene Räume mit vorhandener Ausstattung und Möblierung müssen sich die Kinder ihre Spielwelten im Wald komplett neu erschaffen. Dafür sind ein gemeinsamer Ideenpool, Kreativität und eine gute Kommunikation zwischen den Kindern wichtig.

Nachhaltigkeit

Die Erkenntnis, dass die Ressourcenvorräte der Erde eine unbegrenzte Ausdehnung unserer Lebens- und Wirtschaftsweise weder auf alle Teile der Erde noch in die Zukunft hinein erlauben, hat dazu geführt, dass ein grundsätzlicher mentaler Wandel als unausweichliche Notwendigkeit angesehen wird. Eine Schlüsselrolle kommt hierbei der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) zu, die zum Ziel hat, Kinder angemessen und altersgemäß auf das Leben in unserer vielschichtigen Weltgemeinschaft vorzubereiten und sie zu befähigen, sich aktiv an der Gestaltung nachhaltiger Entwicklung zu beteiligen.

„Ich kann etwas tun, um die Welt ein Stück zu verbessern.“-Dieses Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten ist eine notwendige Voraussetzung dafür, drängende globale Probleme tatkräftig anzupacken. Der Wald bietet als Lehr- und Lernort ein unschätzbares Potential, nicht bei der bloßen Informationsvermittlung zu verharren, sondern durch eigenes Erleben zu lernen und Zusammenhänge nachhaltiger Entwicklung anschaulich zu vermitteln.

Tagtäglich erleben die Kinder die Schönheit des Waldes im Wechselspiel der Jahreszeiten, erkunden Flora und Fauna und erfahren ganz beiläufig, welchen Einfluss das eigene Handeln darauf hat.

Indem sie Erfahrungen aus erster Hand machen, wird der Wald für sie von einem allgemeinen Lebensraum zu ihrem persönlichen Erlebnisraum - zu einem Zuhause. Sie lernen ihn lieben und schätzen und entwickeln somit eine emotionale Bindung, die weit über das sonst für sie Erfahr- und Erlebte hinausgeht und Grundvoraussetzung für die Bereitschaft ist, sich aktiv für den Erhalt des fragilen Ökosystems „Wald“ zu engagieren. Der Kindergarten-Alltag ist mit seinen Strukturen, Abläufen und verwendeten Materialien darauf ausgerichtet, Nachhaltigkeit in konkreten Lebenssituationen glaubwürdig vorzuleben und zu vermitteln, Möglichkeiten und Schwierigkeiten nachhaltigen Verhaltens zu thematisieren und Alternativen zu formulieren und erproben.

Beispielsweise indem beim gemeinsamen Vesper auf saisonale und regionale Lebensmittel verwiesen wird, im Bemühen um Müllvermeidung und den achtsamen Umgang mit Ressourcen oder beim gemeinsamen Herstellen von Lebensmitteln aus dem, was Wald und Wiesen bieten.

Projekte, die sich an der Lebenswelt der Kinder orientieren und an ihren Erfahrungshorizont anknüpfen, lenken den Blick über den Kindergarten hinaus und beziehen die Umgebung und die örtlichen Strukturen mit ein. Was für Erzeuger gibt es bei uns am Ort, was wird hier hergestellt und verkauft und wie können wir uns als Einrichtung mit unseren Ideen und Themen einbringen?

Unser Bild vom Kind

„Kinder sind Akteure und Konstrukteure ihrer Entwicklung.“

Die Kinder sind neugierig auf die Welt und haben dabei eigene Erklärungen für ihre Beobachtungen, die von einem „magischen Denken“ und einem animistischen Weltbild geprägt sind. Gerade im Wald ist es deshalb auch wichtig, die Sichtweisen der Kinder ernst zu nehmen und zu respektieren.

Die Kinder wollen ihre Umwelt mit all ihren Erscheinungsformen selbst entdecken und mit allen Sinnen erforschen. Sie suchen sich im Wald eigene „Räume“ und Plätze, in denen sie sich entfalten und ihre eigenen Vorlieben, Interessen und Bedürfnisse haben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass jedes Kind anders ist, sein eigenes Temperament, seinen eigenen Charakter und sein eigenes Lerntempo hat.

Wir wollen deshalb mit den Stärken der Kinder arbeiten und sie gleichzeitig darin bestärken, sich auch an neue Herausforderungen heranzuwagen.

Da die Kinder im Wald mit allen Sinnen lernen und die Welt begreifen, ist uns das „Lernen mit Kopf, Hand und Herz“¹ ein großes Anliegen und ein Leitspruch.

Kinder mit besonderem Förderbedarf, beispielsweise Sprachentwicklungsverzögerungen, Verhaltensauffälligkeiten, Störungen der Sinneswahrnehmung oder der Motorik, sind im Waldkindergarten Köngen willkommen. Allerdings muss im Einzelfall abgewogen werden, inwieweit die Bedingungen im Wald für die Aufnahme des Kindes geeignet sind und welche Anpassungen (z. B. die Zusammenarbeit mit einer Integrationshilfe) vorgenommen werden müssen.

1 Johann Heinrich Pestalozzi (1746-1827)

Unser Selbstverständnis als Erzieherinnen und Erzieher

Die Voraussetzung für jeden Menschen, sein Entwicklungspotential bestmöglich entfalten zu können, ist das Erleben von Zugehörigkeit zu und Eingebundensein in soziale Gemeinschaften, sowie eine gleichberechtigte, mitgestaltende Teilhabe. Demgemäß sehen wir es als unsere wichtigste Aufgabe, den Übergang eines jeden Kindes von Familie und Kinderkrippe in den Waldkindergarten mit sorgsamem Blick auf die individuellen Bedürfnisse zu begleiten und eine tragfähige, vertrauensvolle Bindung zu den uns anvertrauten Kindern aufzubauen. Dies setzt sowohl fachliche Kompetenz und Empathie voraus, als auch die Bereitschaft und Offenheit, sich neuen pädagogischen und gesellschaftlichen Themen zuzuwenden und das eigene Handeln kontinuierlich zu reflektieren. Regelmäßige Teamsitzungen und der Dialog auf Augenhöhe mit den Eltern in Form von Tür- und Angelgesprächen, Elternabenden und Entwicklungsgesprächen sind hierbei unerlässlich.

Unserem pädagogischen Handeln zugrunde liegt ein konstruktivistisches Menschen- und Weltbild, das die Einzigartigkeit eines jeden Menschen in Aussehen, Begabungen, Erfahrungen, Lebenssituation und Familienkultur mit den daraus resultierenden Werten anerkennt und als Bereicherung und Chance für ein tolerantes und demokratisches Miteinander in der Einrichtung begreift. Jedes Kind und jede Familie soll sich im Kindergarten gleichermaßen willkommen und heimisch fühlen. Dies ist die Basis für eine gelingende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft deren Maxime Chancengleichheit und das Wohlergehen eines jeden Kindes ist.

Unser pädagogisches „Handwerkszeug“ hierfür sind die Beobachtung (primär im Freispiel) und deren Dokumentation, die Aufschluss über momentane Bedürfnisse und Belange und den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes geben und frühzeitig eventuellen Handlungsbedarf zutage fördern. Es ist uns ein Anliegen, unseren Blick auf die Stärken der Kinder zu richten und darauf aufbauend unser pädagogisches Handeln ressourcenorientiert zu gestalten. Bildungs- und Lernprozesse werden spielerisch in den Kindergartenalltag integriert und dadurch eine Stigmatisierung einzelner Kinder vermieden. Wir sehen es als unsere Aufgabe, für ein größtmögliches Maß an Transparenz zu sorgen, mit allen Bezugspersonen und weiteren Stellen zu kooperieren, aber auch die Grenzen unserer Kompetenz zu erkennen, um jedes Kind nach bestem Wissen und Gewissen in seiner Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu unterstützen.

In der Begegnung mit den Kindern sehen wir uns nicht nur als Lehrende, sondern auch als Lernende, die mit Neugierde und Offenheit zum Perspektivwechsel bereit sind und dazu, die Welt mit den Augen der Kinder zu betrachten. Gemeinsam begeben wir uns auf Entdeckungsreise und sehen den Weg mit allen Überraschungen und Herausforderungen als Ziel. Im Bewusstsein unserer Fürsorgepflicht schaffen wir einen geschützten Rahmen und stellen nachvollziehbare Regeln auf, die Gefährdungen vermeiden. Es liegt in unserer Verantwortung zu erkennen, wann Intervention und wann Zurückhaltung gefragt ist. Wir sind uns bewusst, dass Kinder am Modell lernen und wir als pädagogische Fachkräfte in Wort und Tat große Vorbildfunktion haben. Dies bedeutet nicht, perfekt sein zu müssen, aber authentisch zu agieren, das eigene Handeln für die Kinder nachvollziehbar zu gestalten und kritikfähig zu sein.

Bedeutung des Freispiels

Entgegen der Zunahme an Fremdbestimmung, die unsere institutionalisierte und durchorganisierte heutige Gesellschaft mit sich bringt, erfahren die Kinder im Freispiel ein größtmögliches Maß an Selbstbestimmung und Autonomie. Spielinhalt, Spielpartner, Ort und Dauer werden von ihnen eigenmächtig festgelegt. Der Wald mit seiner Lebendigkeit und Wandelbarkeit bietet hierfür die besten Voraussetzungen. Nichts ist starr und vorgegeben. Die Natur spricht mit ihrer Fülle an Geräuschen und Gerüchen, optischen und haptischen Eindrücken alle Sinne gleichermaßen an und appelliert so an das urkindliche Bedürfnis, sich die Welt selbsttätig, dem jeweiligen kognitiven und emotionalen Entwicklungsstand entsprechend, zu eigen zu machen. Die Kinder schaffen sich selbst die notwendigen Anreize und Rahmenbedingungen für ihr Spiel. Begrenzt werden sie nicht durch Platzmangel oder vorgegebene Funktionsecken und ein daraus resultierendes umfangreiches Regelwerk, sondern den strukturierten Tagesablauf und eine überschaubare Anzahl nachvollziehbarer Regeln, die der Sicherheit im Naturraum Wald, sowie der Stärkung des Gruppenzusammenhaltes dienen. Die „unvorbereitete“ Umgebung und die fehlende Bedeutungszuweisung einer künstlich von Erwachsenen geschaffenen Spielwelt verhindern, dass kindliche Freiheit und Fantasie zu sehr reglementiert und beeinflusst werden. Kinder erleben sich in unserer von Erwachsenen dominierten Welt häufig als unzulänglich und „noch zu klein“. Das Freispiel hingegen ermöglicht es ihnen, sich als Bezwingler aller Hindernisse, kompetent im Bewältigen aller positiven wie negativen Lebenslagen - also omnipotent – wahrzunehmen. Dies fördert spielerisch den Erwerb von Resilienz und schafft so die Voraussetzung, für die zunehmenden Herausforderungen einer immer komplexeren Welt gewappnet zu sein und das Leben selbstbewusst und eigenverantwortlich in die Hand zu nehmen.

Partizipation

Partizipation im Kindergarten meint die Umsetzung der Rechte der Kinder auf Beteiligung, Mitbestimmung, Mitwirkung und zur Beschwerde, wie in der UN Kinderrechtskonvention und im SGB VIII verankert.

Für das pädagogische Team bedeutet dies, alle Alltagshandlungen, wie z. B. den Tagesablauf, die Gestaltung von Festen, von Projekten, daraufhin zu hinterfragen und Strukturen für die Beteiligung der Kinder zu schaffen. Dadurch erleben sich die Kinder als selbstwirksame Gestalter ihres eigenen Lebens.

Im Tagesablauf gibt es fest verankerte Zeitfenster, in denen Entscheidungen über den Verlauf des Tages mit den Kindern gemeinsam getroffen werden. Dabei benutzen wir Fotos, Symbolkarten, Holzperlen, Körbchen und anderes Material, um den Inhalt für die Kinder, worüber abgestimmt wird zu veranschaulichen.

Beispielsweise entscheiden wir im Morgenkreis zusammen mit den Kindern, welchen Waldplatz wir an einem bestimmten Tag aufsuchen und welches Kind an dem Tag einen „Dienst“ übernimmt, wie z. B. den Bollerwagen ziehen. Sobald die Kinder unser Repertoire an Liedern, Kreisspielen, Büchern und Geschichten kennengelernt haben, bestimmen sie mit, welche wir singen, spielen, lesen, usw. Das bedeutet für die Erzieherinnen, nicht an einem starren „Tagesplan“ festzuhalten, sondern flexibel auf die Wünsche der Kinder einzugehen.

Im Abschlusskreis fragen wir die Kinder danach, was sie an jenem Tag besonders gut oder schlecht fanden.

Die Kinder beteiligen sich dabei, Regeln für den Kindergartenalltag aufzustellen. Diese sind, bis auf die Regeln zur Abwendung von Gefahren, veränderbar und werden regelmäßig mit den Kindern gemeinsam überprüft. Beschwerden der Kinder über immer wiederkehrende Sachverhalte werden in Form von Zeichnungen, Notizen der Eltern u. a. in einem speziell dafür vorgesehenen Behälter („Meckerkasten“) gesammelt und in der wöchentlich stattfindenden „Kinderkonferenz“ besprochen. Mindestens einmal jährlich führt das pädagogische Team eine Befragung der Eltern und der Kinder durch. In einem ausführlichen Fragebogen mit je einem Abschnitt für die Eltern und die Kinder äußern sie Wünsche, machen Verbesserungsvorschläge und üben Kritik. Das Team wertet die Fragebögen aus, macht das Ergebnis für die Eltern transparent und erarbeitet daraus Ziele für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit.

Kinderschutz

Gemäß dem gesetzlichen Bildungs- Erziehungs- und Schutzauftrags zielt das gesamte Handeln des pädagogischen Personals darauf ab, die Entwicklung der Kinder zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern.

Die vorliegende Konzeption zeigt in unterschiedlichen Punkten, welche Zielsetzungen wir für unsere pädagogische Arbeit haben und wie wir sie umsetzen.

Dem Trägerverein „Waldkindergarten Köngen e. V.“ ist ein intensiver Austausch und eine enge Zusammenarbeit zwischen dem pädagogischen Team und den Eltern als Erziehungspartnerschaft besonders wichtig (s. „Erziehungspartnerschaft“). Die Transparenz der pädagogischen Arbeit und eine gute Kommunikation gewährleisten, dass Probleme und Beschwerden der Kinder von den Eltern oder den Erzieherinnen angesprochen, und dass Konflikte zeitnah gemeinsam gelöst werden.

Unter „Unser Bild vom Kind“ und „Unser Selbstverständnis als Erzieherinnen und Erzieher“ spiegelt sich unsere Haltung wider: unsere Arbeit orientiert sich an der Lebenssituation, an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder und berücksichtigt Entwicklungsbesonderheiten.

In den wöchentlichen Team-Besprechungen reflektieren wir die Ziele der pädagogischen Arbeit, unser tagtägliches Verhalten gegenüber den Kindern, und schärfen unsere Selbstwahrnehmung, um problematischen Entwicklungen von einzelnen MitarbeiterInnen oder Gruppenprozessen (z. B. Stress, Überforderung, Mobbing, abwertende Kommunikation), die sich negativ auf das Wohl der Kinder auswirken können, vorzubeugen.

Die Beobachtung der Entwicklung der Kinder und ihre Dokumentation, ihre regelmäßige Reflexion im pädagogischen Team und mit den Eltern sind zentrale Instrumente, um das Wohl der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen.

Die Verfahren zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung sind dem Träger und dem päd. Team bekannt und werden ausführlich im Qualitätshandbuch beschrieben. Dabei verwenden wir die Kindeswohlskala und kooperieren mit den Fachberatungen der örtlichen und überörtlichen Trägern der Jugendhilfe.

Sexualpädagogik

Kinder in der Entwicklung ihrer „Ich-Stärke“ gerade im Hinblick auf die kindliche Sexualität zu fördern, sind für uns ein unerlässlicher Teil des Kinderschutzes.

Dass die Kinder sich in ihrem Körper wohl fühlen, ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben, aber auch ihre Grenzen kennen, gehört zu den Zielen unserer pädagogischen Arbeit (s. „Bildungs- und Entwicklungsfelder – Körper“)

Den eigenen Körper zu kennen, wahrzunehmen und anderen in Bezug dazu Grenzen zu setzen – darin unterstützen wir die Kinder.

Um es auf konkrete Beispiele zu beziehen:

Wir stellen nicht ungefragt Körperkontakt zu den Kindern her, es sei denn zur Abwendung von Gefahr. Beim Trösten fragen wir das Kind z. B. „Möchtest du, dass ich dich auf den Schoß/ auf den Arm nehme?“

Wir sorgen dafür, dass die Kinder genügend Privatsphäre beim Toilettengang im Wald haben und dass die Kinder einander respektieren.

Die körperliche Selbstbestimmung eines jeden Kindes ist sowohl für die anderen Kinder als auch für das pädagogische Personal bedingungslos zu respektieren.

Wir wirken darauf hin, dass Kinder lernen, Konflikte nicht mit Gewalt, sondern verbal lösen.

Wir fordern Kinder auf, gegebenenfalls lautstark „Nein“ zu sagen, oder „Lass mich in Ruhe!“

Wir stimmen unser Vorgehen in Bezug auf die sexuelle Aufklärung der Kinder („Wo kommen die Babys her?“) und in Bezug auf „Doktorspiele“ mit den Eltern ab und führen Präventionsprojekte mit Kooperationspartnern, wie z. B. der Polizei („Flipsy und Kasimir“), durch.

Qualitätsentwicklung

Mit dem Betriebsbeginn des Waldkindergartens Köngen beginnt die Reflexion des laufenden Betriebs, d. h. der pädagogischen Arbeit und der damit verknüpften Alltagshandlungen und Arbeitsabläufe.

Die Qualitätssicherung und die konzeptionelle Arbeit sind ein langfristiger, fortlaufender Prozess,

der den Betrieb des Waldkindergartens begleitet und regelmäßig an den pädagogischen Tagen in den Mittelpunkt gestellt wird.

Bildungs- und Entwicklungsfelder (gemäß Orientierungsplan)

Körper

Der tägliche Aufenthalt und das Spielen im Wald schaffen starke Anreize zur Bewegung und setzen vielfältige Impulse für die grob- und feinmotorische Entwicklung.

Die Kinder trainieren ihren Gleichgewichtssinn, indem sie erproben, wie man sich auf dem Waldboden bewegt. Der natürliche Bewegungsdrang der Kinder darf unter Ausschluss von Gefahren ausgelebt werden z.B. durch Klettern, Rennen, Balancieren, Springen, Schaukeln, Rutschen, usw.

Durch die Spaziergänge im Wald werden die Kondition und die Bereitschaft zur Anstrengung trainiert. Gerade zweites ist im Hinblick auf die Schule und die dort nötige Ausdauer wichtig. Die Kinder erfahren gleichzeitig auch physikalische Gesetzmäßigkeiten wie z.B. die Hebelwirkung oder die Statik beim Bauen. Beim Spielen im Wald lernen die Kinder zudem ihre eigene Kraft einzuschätzen z.B. beim Äste tragen. Dadurch erfahren sie eigene körperliche Grenzen und haben die Möglichkeit, diese zu erweitern.

Durch die vielen verschiedenen Materialien im Wald können die Kinder vielfältige Erfahrungen machen. Wie wirkt das Material auf mich und wie wirke ich auf das Material ein?

Als Erzieherinnen sind wir für die Kinder Bewegungsvorbilder und beteiligen uns nicht nur aktiv an Bewegungsspielen (Fangen, Ball-Spielen, Seil-Hüpfen, usw.), sondern regen dazu an.

Genauso schaffen wir Räume und Zeiten für Erholung und Ruhe und sind für die Kinder der „sichere Hafen“, in dem sie bei Bedarf auch körperliche Nähe erfahren können. Picknick-Decken und Hängematten sind täglich in unserem Gepäck.

Durch das Anbieten von Werkzeugen, Schaufeln, Sägen, Schnitzmessern, Schnüren, Stiften, Scheren, Klebern, Pinseln und Webrahmen wird die Feinmotorik geschult. Zudem werden auch gezielte Angebote gemacht, die feinmotorische Fähigkeiten erfordern.

Aktivitäten in Rhythmik, Tanz, Theater und Gesang fördern die ganzheitliche Entwicklung.

Beim gemeinsamen Essen achten wir auf gesunde Ernährung und eine möglichst regionale und saisonale Herkunft der Lebensmittel. In gezielten Aktivitäten, wie z.B. Apfelsaft selber herstellen, wird bewusste Ernährung für die Kinder erlebbar.

Auch die Hygiene soll im Wald nicht zu kurz kommen, so werden z.B. vor dem Essen die Hände gewaschen. Die Kinder lernen durch unsere Regeln, welche Gefahren von giftigen Pflanzen und Pilzen und durch Tiere (Zecken, Fuchsbandwurm) ausgehen können.

Sinne

Im Wald werden alle Sinne angesprochen. Die Kinder machen vielfältige, natürliche Tasterfahrungen. Der Hörsinn wird angesprochen durch das Vogelzwitschern, Insekten oder das Rauschen des Windes. Außerdem wird Musik gemacht und es werden Lieder gesungen.

Der Wald bietet auch viele verschiedene Gerüche, so z.B. im Frühjahr den Geruch von Bärlauch, Blumen, Erde, Gras und den Blüten der Bäume, im Herbst die Blätter oder auch Pferd durch den nahegelegenen Reiterhof.

Ein zentraler Sinn ist natürlich auch der Sehsinn, der durch die Farben von Blüten und Bäumen

sowie der verschiedenen Blattfarben im Herbst angesprochen wird. Des Weiteren können die Kinder verschiedene Helligkeiten je nach Witterung und Jahreszeit wahrnehmen. Lange Waldwege bringen zudem den Vorteil, dass das weite Sehen bis in große Entfernungen erlebbar wird.

Da in Deutschland eine Gefahr vom Fuchsbandwurm ausgeht, kann der Geschmackssinn nur über gezielte Aktivitäten gefördert werden. Dazu gehören Vespertausch, Äpfel von der Streuobstwiese sammeln und verarbeiten und das kindergarteneigene Beet am Bauwagen, in dem eigene Lebensmittel angepflanzt werden können.

Zu den Sinnen gehört auch die Nutzung von Medien und Kunst. Dies soll über Bilderbücher und z.B. Kunstpostkarten im Bauwagen geschehen.

Des Weiteren wollen wir auch gezielte Aktivitäten zu den Sinnen anbieten, wie KIM-Spiele, einen Barfuß-Pfad, Fühlkisten oder Riechdosen. Es ist auch möglich, Aktivitäten zu machen, in denen die Kinder Stille erfahren sollen. Sie sollen sich auf die Reise begeben und herausfinden, ob man überhaupt wirkliche Stille erfahren kann - oder sind da nicht immer irgendwelche Geräusche um uns herum?

Durch Unebenheiten auf dem Waldboden wird der Gleichgewichtssinn geschult, sowie der Sinn für Räume und Lage.

Wir als Erzieherinnen möchten dabei wertschätzend mit den „Produkten“ der Kinder umgehen, indem Kinder diese im Bauwagen präsentieren dürfen, diese ins Portfolio oder in kleine „Schatzkisten“ der Kinder kommen.

Durch die Begebenheiten des Waldes, der Jahreszeiten und der unterschiedlichen Witterungen erleben die Kinder Naturphänomene.

Es soll auch gezielte Aktivitäten zu Musik und Kunst geben und die Kinder sollen dabei auch Erfahrungsräume außerhalb des Kindergartens kennenlernen, wie z.B. die Bücherei und das Römermuseum.

Z.B. beim Vesper soll auch bewusst über Empfindungen gesprochen werden dürfen.

Den Kindern wird vielfältiges Material für ungewohnte Sinneserfahrungen, wie bspw. Spiegel, Lupen, Lupen gläser bereitgestellt.

Die Kinder bekommen Tücher, um sich z.B. zu verkleiden.

Des Weiteren wird es Projektarbeiten geben z.B. zum Thema „Steinzeit“, „Mittelalter“ oder „Römer“. Die Kinder erleben dabei auch fremde Kulturen aus erster Hand (z.B. durch Feste) oder aus Büchern.

Sprache

Mit dem Satz „Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt.“ hat der Philosoph Ludwig Wittgenstein auf den Punkt gebracht, welche elementare Rolle die Fähigkeit, sich zu artikulieren, für den einzelnen Menschen, aber auch für das menschliche Zusammenleben spielt. Anders ausgedrückt ist Sprache die Grundvoraussetzung für die Teilhabe an allen gesellschaftlichen Prozessen, entscheidend für den Zugang zur Bildung und somit für den Verlauf des weiteren Lebensweges. Da man Sprechen aber nur durch Sprechen lernt, wird dem Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache in der frühkindlichen Bildung und Erziehung ein wichtiger Stellenwert beigemessen.

Jede Handlung, die sich der Sprache bedient, sei es der Dialog der Erzieherin mit einem einzelnen Kind, dem gemeinsamen Fingerspiel im Morgenkreis, der Kinderkonferenz, bei der jeder zu Wort kommt, dem Rollenspiel, dem Vorlesen einer Geschichte etc. fördert das Sprach- und Sprechvermögen der Kinder.

Im Waldkindergarten haben diese Aktivitäten ihren festen Platz:

Fingerspiele, Lieder und Sprüche strukturieren den Tagesablauf. Gezielte Angebote unterstützen die kindliche Freude am Singen und Sprechen.

Geschichten erzählen und Vorlesen bereichern den Alltag. Das bewusste Wahrnehmen der „Stille“ öffnet die Ohren für differenziertes Hören und Wahrnehmen einzelner Geräusche.

Das Kennen- und Benennen-Lernen der Tiere und Pflanzen in Wald und Wiesen erweitert den Wortschatz und das handlungsbegleitende Sprechen der Erzieherinnen hilft den Kindern, Abläufe zu verstehen und irgendwann selbsttätig durchzuführen.

Weil es keine räumlichen und gegenständlichen Vorgaben gibt, müssen die Kinder Spielinhalte verbal aushandeln und sich permanent über die Bedeutung verwendeter Gegenstände absprechen. Diese gedankliche Transferleistung schult sowohl das abstrakte Denken und beflügelt die Phantasie, sie lernen aber auch, sich präzise auszudrücken und eigene Belange zu artikulieren. Eine wichtige Voraussetzung dafür, Gefühle zu benennen und zu sagen, wenn einen etwas stört oder man etwas nicht haben möchte. Die Kinder erfahren so, dass sie sich Gehör verschaffen und anderen verständlich machen und somit Einfluss auf Lebenssituationen nehmen können – eine elementare Voraussetzung zum Erwerb von Resilienz!

Denken

Beim täglichen Aufenthalt im Freien, an unseren Wald- und Wiesenplätzen lernen die Kinder Naturphänomene anschaulich und hautnah kennen. Die Beobachtung des Wetters, der Pflanzen- und Tierwelt spielt im Waldkindergarten eine bedeutende Rolle. In Gesprächen über unsere Beobachtungen helfen wir den Kindern, Zusammenhänge zu begreifen und regen sie durch gezielte und offene Fragen weiter zum Nachdenken an. Dabei knüpfen wir an das vorhandene Wissen der Kinder an.

Wir lassen den Kindern Raum und Zeit für ihre Entdeckungen und ermöglichen ihnen, als „kleine Forscher“ tätig zu werden, indem wir ihnen Werkzeug und Medien, wie Lupen, Pinzetten, Fernglas, Bestimmungsbücher zur Verfügung stellen und indem wir für ihre Fragen offen sind und mit ihnen gemeinsam Antworten suchen.

Dabei respektieren wir das bildhafte und animistische Denken der Kinder und können ihre Äußerungen stehen lassen, auch wenn sie aus unserer Sicht den naturwissenschaftlichen Erkenntnissen widersprechen.

Wir möchten die Kinder beispielsweise bei gezielten Aktivitäten, wie Experimenten, über den Einsatz von Büchern, Landkarten, beim Vermessen von Bäumen, Zählen von Schritten, bei Würfelspielen, usw. zu Aha-Erlebnissen und ersten naturwissenschaftlichen und mathematischen Erkenntnissen verhelfen.

Maßband, Lupe und Spiegel sind auch zur Erforschung und Beobachtung des eigenen Körpers im Einsatz.

Gefühl und Mitgefühl

Im Waldkindergarten bietet die Natur unzählige Möglichkeiten, rücksichtsvolles und mitfühlendes Verhalten einzuüben. Rollenspiele nehmen viel Raum im Freispiel ein und sind ein gutes Übungsfeld, um eine andere Perspektive einzunehmen und negative Gefühle zu verarbeiten. Ohne vorgefertigtes Spielzeug ist die Notwendigkeit zur Kommunikation und Kooperation größer. Die Kinder entwickeln Hilfsbereitschaft und Kommunikationsfähigkeit und lernen, Konflikte vorrangig auf verbaler Ebene auszutragen. Bei Konflikten haben die Kinder mehr Rückzugsmöglichkeiten.

Der Aufenthalt im Wald lässt den Kindern Platz für Ruhe, aber auch für Bewegung und Ausgelassenheit. Bei den Wanderungen zu den Waldplätzen singen und rufen die Kinder nach Herzenslust.

Der Wald überfordert die Kinder nicht durch Reizüberflutung. Die Kinder sind „bei sich“, sie erkennen ihre spontanen Bedürfnisse (nach Ruhe, nach Bewegung) und erleben, mit Maria Montessori gesprochen, die „Polarisierung der Aufmerksamkeit“, d. h. dass sie sich ohne übermäßige äußere Ablenkungen intensiv in ihr Spiel vertiefen.

Im Wald finden sich Kleingruppen je nach dem zusammen, wer welche Spielideen hat und nicht durch räumlich vorgegebene abgetrennte Bereiche in „Puppenecke“, „Bauecke“, usw.

Die geschlechtsspezifische Trennung der Kinder spielt eine geringere Rolle, weil alle ähnliche Kleidung anhaben. Rivalitäten um Spielbereiche werden reduziert durch die Möglichkeit, sich selbst etwas Eigenes zu schaffen.

Die „Grenzenlosigkeit“ des Waldes und das gemeinsame Meistern von Herausforderungen, wie z. B. einem ungemütlichen Regentag, lässt die Gruppe näher zusammenrücken.

Der rhythmisierte Tagesablauf mit gemeinsamen Ritualen, wie Morgenkreis, Vesper, Abschlusskreis, unterstützt ebenfalls das Entstehen des „Wir“-Gefühls der Gruppe.

Die Erzieherinnen unterstützen die emotionale Entwicklung der Kinder in ihrer gesamten Kommunikation. Sie spiegeln Mimik und Gestik der Kinder, hören aktiv zu und verbalisieren die Gefühle der Kinder. Sie unterstützen die Kinder bei der Wahrnehmung der eigenen Gefühle und helfen ihnen, sie zu benennen. Die Erzieherinnen nehmen die Gefühle der Kinder ernst und respektieren sie und nehmen gefühlvoll Anteil an ihrem Erleben und ihren Erfahrungen.

Die Erzieherinnen artikulieren ihre Gefühle zeitnah, situationsbezogen und angemessen. Sie äußern Kritik als Ich-Botschaften und beziehen sie auf das konkrete Verhalten der Kinder, niemals auf die Person eines Kindes.

Die Fähigkeit der „Ich-Stärke“, also die eigenen Gefühle erkennen, benennen, ausdrücken und bewältigen zu können, ist die Voraussetzung für Resilienz und sehr wichtig für die Prävention.

Deshalb richten sich auch gezielte Aktivitäten am Thema „Gefühl und Mitgefühl“ aus.

Gesprächsrunden, Bilderbuchbetrachtungen, das Erzählen und Vorlesen von Geschichten, Singen von Liedern, die auf die Gefühlswelt von Kindern Bezug nimmt, sind hierzu wichtige Methoden.

(Beispiele: „Heute bin ich“ von Mies van Hout, „Das Lied von den Gefühlen“, „Oma, schreit der Frieder“ u. v. m.)

Sinn, Werte und Religion

Kinder begegnen der Welt mit offenen Herzen und Ohren und einem klaren Blick für das Wesentliche, der uns Erwachsene zuweilen in Erstaunen versetzt. Sie nehmen das, was sie sehen und erleben, in sich auf und kategorisieren nicht nach unseren voreingenommenen Maßstäben in richtig oder falsch, gut oder böse, schön oder hässlich. Diese wertfreie Grundeinstellung ist ein großer Schatz, der aber auch Verletzlichkeit birgt und den es daher sorgsam zu hüten gilt.

In unserer heutigen Welt sind Kinder mit einer unglaublichen Fülle an erstaunlichen und verwirrenden Eindrücken konfrontiert, die eingeordnet und verstanden werden müssen. Um sich zu orientieren und seinen eigenen Platz zu finden, braucht jedes Kind individuelle und wohlmeinende Hilfestellungen, positive Vorbilder und immer wieder die Erfahrung, ernst genommen und in seiner Persönlichkeit wertgeschätzt zu werden. Weil dies unerlässlich ist, um den Herausforderungen des Lebens gewachsen zu sein, fordern Kinder es ein, indem sie Fragen stellen, in Frage stellen und nach Antworten suchen. Dabei ist es nicht entscheidend, unserem Erwachsenenanspruch entsprechend immer eine plausible und „richtige“ Antwort parat zu haben, entscheidend ist

vielmehr, dass die Kinder verlässliche Begleiter an ihrer Seite wissen, die ihnen auf Augenhöhe begegnen und sich mit ihnen auf die Suche nach Antworten machen.

Der Waldkindergarten Köngen bietet den Kindern und Erzieherinnen Raum und Zeit dafür. Die Unterschiedlichkeit der Kinder, Eltern und Erzieherinnen erweitert die jeweilige Familienkultur und das familiäre Wertgefüge um andere Weltanschauungen, kulturelle Gepflogenheiten, sowie religiöse oder atheistische Prägungen.

Uns ist es ein Anliegen, den Kindern und ihren Familien zu vermitteln, dass unterschiedliche Lebensentwürfe und –modelle bei uns willkommen sind und das Miteinander in Kindergarten, Dorf und Gesellschaft bereichern.

Im Waldkindergarten wird den Kindern deutlich gemacht: Ich bin hier willkommen und wichtig und werde angenommen mit meiner Eigenart, meinen Gefühlen und allem, was ich von zu Hause mitbringe. Dies vermeidet nicht nur, dass die Kinder in einen Loyalitätskonflikt zwischen Elternhaus und Kindergarten geraten, sondern stellt auch die unabdingbare Basis für Offenheit und Toleranz gegenüber Fremdem und Unbekanntem dar.

Trotz oder gerade wegen dieser Vielfalt ist es essentiell, im Kindergarten, einen Kanon gemeinsamer Wertvorstellungen zu etablieren, die von allen – Kindern, Eltern und Erzieherinnen gleichermaßen - gelebt und vermittelt werden, Orientierung geben und dadurch Verlässlichkeit und Geborgenheit schaffen. So entsteht eine eigene „Kindergarten-Kultur“ mit festgelegten Umgangsformen, Regeln und Ritualen, wie bspw. den für unseren Kulturkreis typischen Festen und Traditionen im Jahreslauf. Wenn die Kinder sich im Kindergarten beheimatet fühlen, sind sie in der Lage nicht nur Gemeinschaftssinn zu entwickeln und Verantwortungsbewusstsein zu lernen, sondern dies auch auf andere Lebensbereiche und -situationen zu übertragen. Der Naturraum „Wald“ unterstützt diesen Prozess auf positive und unaufdringliche Weise. Die Kinder erfahren den Wald als Ort der Ruhe mit seiner heilsamen Wirkung und erleben - als Gegenpol zu unserer konsumorientierten Gesellschaft - eine andere Prioritätensetzung.

Was ist wichtig, was brauche ich wirklich, damit es mir gut geht?

Zusammenhalt, Freundschaft, das Erleben, gemeinsam etwas meistern zu können, das für einen allein nicht machbar ist, aber auch Achtung vor allem das lebt, Wertschätzung im Umgang mit dem, was die Natur uns schenkt, und das Bewusstsein, dass nicht alles selbstverständlich und immer im Überfluss vorhanden ist und in unserer Macht liegt, sind in diesem Zusammenhang grundlegende Lernerfahrungen. Im Wald ist das Werden und Vergehen allgegenwärtig, Leben und Tod gehören dort untrennbar zusammen. Gefällte Bäume sind am Wegesrand gestapelt, ein Tierkadaver liegt im Gebüsch, das Laub fällt von den Bäumen, aber immer wieder bahnt sich das Leben seinen Weg. Eine Eierschale am Waldboden zeugt davon, dass ein kleiner Vogel geschlüpft ist, Schösslinge sprießen aus dem Waldboden und Buschwindröschen verkünden den Frühling. Die Sinnhaftigkeit der Natur und das Erleben, Teil dieses großen, lebendigen Ganzen zu sein, vermag die positive Grundeinstellung der Kinder zum Leben zu unterstützen und bietet ihnen die Chance, den Wald auch in ihrem späteren Leben als Ort der Inspiration und Kraftquell zu empfinden und sich für seinen Fortbestand einzusetzen.

Organisation

Das pädagogische Team

Der Stellenumfang der pädagogischen Fachkräfte bzw. der Personalschlüssel des Waldkindergartens wurde unter Zuhilfenahme der Rechtsverordnung und des Rechenmodells für Träger zum Mindestpersonalbedarf in Kindertageseinrichtungen nach KiTaVO des KVJS² ermittelt.

Unter Berücksichtigung der gesetzlichen Urlaubstage der Erzieher/innen und der für den Waldkindergarten Köngen vorgesehenen Schließtage beträgt der Stellenumfang 210%. Die Arbeitszeit der Voll- und Teilzeitkräfte teilt sich auf in 75% direkte pädagogische Arbeit am Kind und 25% Vorbereitungszeit, in der insbesondere pädagogische Angebote vorbereitet, Beobachtungsbögen ausgewertet, Fotos und Berichte für Portfolios bearbeitet sowie Elterngespräche geführt und nachbereitet werden. Darüber hinaus bereichern Praktikanten und/oder FSJler die Arbeit des Waldkindergartens.

Die Arbeit im Waldkindergarten erfordert von den Erzieher/innen viel Flexibilität, Spontaneität, Teamarbeit und Improvisationstalent. Wichtige Aufgaben des Teams sind:

- Planung, Vorbereitung, Durchführung, Reflexion und Dokumentation des Waldkindergartenalltags
- Beobachtung und Dokumentation des Entwicklungsstands der Kinder
- Festlegung der pädagogischen Ziele
- Teambesprechungen
- Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen
- Fort- u. Weiterbildungen
- regelmäßige Elterngespräche und monatliche Elternabende
- Sicherheitsvorkehrungen (z.B. Wetter, Forstamt)

Die Zusammenarbeit im pädagogischen Team folgt denselben Prinzipien, wie die Arbeit mit den Kindern und die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.

Sie ist von gegenseitigem Respekt, Wertschätzung, Offenheit und Toleranz geprägt. Als Vorbilder für die Kinder sind wir stets um einen freundlichen Umgangston bemüht und unterstützen uns gegenseitig.

In den wöchentlichen Team-Besprechungen reflektieren wir unser Handeln und erarbeiten die Ziele, Inhalte und Methoden der pädagogischen Arbeit, und planen den Tages- Wochen- und Jahresablauf. Einen Teil der Team-Besprechungen nimmt der Austausch über Entwicklungsbeobachtungen ein, die Grundlage für die Dokumentation sind.

Die Reflexion und Weiterentwicklung der Konzeption findet an pädagogischen Tagen statt.

Die Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen dient der Aktualisierung und Erweiterung von Fachwissen, dem Austausch mit anderen Erzieherinnen und bringt neue Impulse in die pädagogische Arbeit.

²Berechnungshilfe zum Personalbedarf in Kindertageseinrichtungen unter Berücksichtigung der Rechtsverordnung über die verpflichtende Festlegung der personellen Ausstattung (KiTaVO) vom 30. Dezember 2010

Lageplan



Abbildung 1 - Waldgebiet

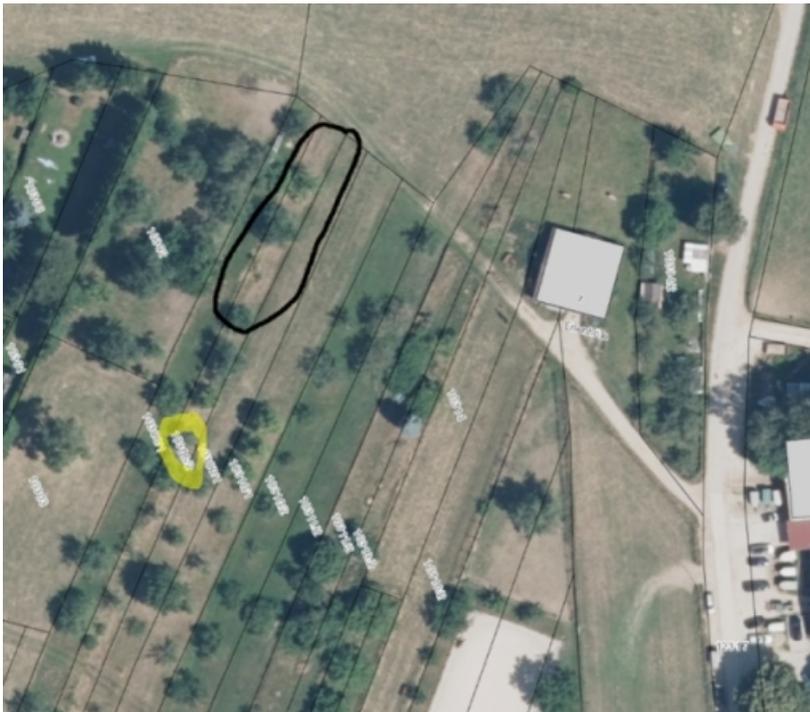


Abbildung 2 Sammelplatz

Der Sammelplatz des Waldkindergartens Köngen mit dem Bauwagen befindet sich auf einem gemeindeeigenen Grundstück nördlich des Ortes in der Nachbarschaft der Gemarkungsgrenzen zu Denkendorf und Deizisau.

Öffnungszeiten

Der Waldkindergarten Köngen ist von Montag bis Freitag von 8:00 Uhr bis 14 Uhr geöffnet.
Schließtage:

Es gibt 26 Schließtage, die in Absprache mit dem Träger und in Anlehnung an die anderen Kindertageseinrichtungen und die Grundschule Köngen festgelegt werden. In der 3. und 4. Sommerferienwoche bleibt der Waldkindergarten Köngen daher geschlossen.

Finanzierung

Der Waldkindergarten Köngen ist seit dem Jahr 2017 eine als bedarfsnotwendig anerkannte Einrichtung. Er wird von der Gemeinde Köngen und dem Land Baden-Württemberg bezuschusst.

Der Elternbeitrag orientiert sich an den monatlichen Kindergartengebühren der Gemeinde Köngen. Darüber hinaus ist von den Eltern der jährliche Vereinsbeitrag und Elterndienste zu leisten.

Zudem freut sich der Waldkindergarten über kleine und große Geld- und Sachspenden, welche dem Waldkindergarten zusätzliche Anschaffungen ermöglicht.

Hygiene

Wie jede Kindertageseinrichtung, legen auch wir Wert auf die Einhaltung von Hygienemaßnahmen. Dabei orientieren wir uns am Hygieneleitfaden des Landesgesundheitsamtes Baden-Württemberg und haben einen individuellen Hygieneplan für den Waldkindergarten Köngen erarbeitet.

Der Hygieneplan befindet sich im „Hygieneordner“ im Bauwagen und ist für die pädagogischen MitarbeiterInnen und für die für den Reinigungsdienst zuständigen Personen frei zugänglich.

Außerdem sind im „Hygieneordner“ zu finden:

- der Hygieneleitfaden,
 - Vordrucke zur Belehrung der Eltern/Sorgeberechtigten über den Infektionsschutz (§34 IfSG),
 - die Dokumentation der Belehrungen von neuen Mitarbeiterinnen bzw. der jährlichen Belehrung aller Mitarbeiterinnen durch die Leitung
- und die Dokumentation der jährlichen Besprechung und Überprüfung des Hygieneplans.

Bei der Neuaufnahme von Kindern werden die Eltern im Aufnahmegespräch auf die besonderen Gefahren im Waldkindergarten und über Möglichkeiten zu ihrer Minimierung (ausreichender Impfschutz, Kleidung der Kinder, mitgebrachtes Essen) hingewiesen. Die Eltern werden über die Infektionsschutzmaßnahmen gemäß § 34 Infektionsschutzgesetz aufgeklärt und es wird schriftlich vereinbart, wie im Fall von leichten Hautverletzungen und Zeckenbissen vorzugehen ist.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen machen bei Neuaufnahme von Kindern die Eltern und die Kinder mit den Verhaltensregeln im Wald bekannt.

Diese sind:

- Die Kinder nehmen im Wald nichts in den Mund, auch nicht die eigenen Finger. Gegessen wird nur das eigene Vesper, keine Waldbeeren, Pilze, Blüten, andere Pflanzenteile)
- Die Kinder haben im Rucksack in gut wiederverschließbaren Dosen ihr möglichst vielseitiges

Vesper (belegtes Brot, kleingeschnittenes Gemüse, keine Süßigkeiten, Müsliriegel o. Ä.) dabei. In den warmen Monaten ist darauf zu achten, dass die Lebensmittel nicht schnell verderblich sind.

- Jedes Kind hat genügend zu trinken dabei, denn niemand trinkt aus stehenden oder fließenden Gewässern im Wald.
- Die Kinder packen Reste ihres Vespers in ihre Dose und nehmen sie wieder mit nach Hause.
- Gegessen wird nur in gemeinsamer Runde, nachdem wir die Hände gründlich mit Flüssigseife gewaschen haben.
- Auch nach dem Toilettengang waschen wir (Erzieherin und Kind) die Hände.
- Das Wasser fürs Händewaschen wird jeden Morgen frisch vom jeweiligen „Wasserdienst“ mitgebracht.
- Jedes Kind hat in seinem Rucksack ein eigenes Handtuch dabei, um sich nach dem Händewaschen die Hände zu trocknen.
- Abfälle werden möglichst vermieden. Abfallbehälter werden täglich durch den festgelegten Elterndienst geleert.
- Der Bauwagen wird in regelmäßigen Abständen, wie im Hygieneplan festgelegt, gereinigt.
- Niemand fasst zahme Wildtiere, tote Tiere oder Kot an.

Toilette

Bei Wanderungen und an den Waldplätzen werden abseits gelegene Plätze für den Toilettengang ausgewiesen und benutzt. Für den Stuhlgang wird mit einem eigens nur dafür bereitgestellten Spaten ein Loch gegraben und das „Geschäft“ zusammen mit dem Toilettenpapier zugeschüttet.

Sicherheit

Der Waldkindergarten unterliegt der gesetzlich vorgeschriebenen Sicherheitsvorsorge. Es gibt Sicherheitsregeln für die Erzieher/innen, die jährlich besprochen und bei Bedarf weiterentwickelt werden. Die Unfallkassen bescheinigen den Waldkindergärten grundsätzlich ein geringeres Unfallrisiko, da einerseits geringere Unfallgefahren bestehen (Möbel sind das Hauptunfallrisiko) und andererseits die Kinder im Waldkindergarten ein umfassenderes Unfallvermeidungsverhalten erlernen.

Der Rettungsdienst besitzt einen genauen Lageplan, so dass im Notfall Hilfe schnell vor Ort ist. Der Waldkindergarten befindet sich innerhalb eines ausreichend starken Mobilfunknetzes.

Regelmäßig werden die häufig aufgesuchten Gebiete und Waldplätze nach auffälligen Sicherheitsmängeln untersucht. Hierbei besteht ein besonderes Risiko durch Bäume (Astbruch). Falls erforderlich, wird die Begutachtung durch einen Baumsachverständigen durchgeführt und die diesbezüglich vorgeschlagenen Maßnahmen bearbeitet.

Zur Vermeidung von Insektenstichen und Zeckenbissen tragen die Kinder im Wald Kleidung mit langen Ärmeln und langen Hosenbeinen. Herabhängende lange Bänder an Kapuzen, Mützen und Jacken sollten vermieden werden.

Gutes, festes Schuhwerk, den Witterungsbedingungen entsprechend wasserdicht und warm, ist sehr wichtig, damit die Kinder sich auf dem unregelmäßigen Untergrund sicher bewegen können und bei Regen trockene Füße behalten.

Bei starker Sonneneinstrahlung sorgen die Eltern für ausreichenden Sonnenschutz (Eincremen, Sonnenhut).

In den Übergangszeiten hat sich das „Zwiebelschalenprinzip“ bewährt: lieber mehrere dünne Lagen

Kleidung anziehen, die man bei Bedarf variieren kann.

Extreme Witterungsverhältnisse

Die Erzieherinnen informieren sich täglich über die Wettervorhersage. Im Falle von Unwetterwarnungen wird der Tagesablauf den entsprechenden Witterungsverhältnissen angepasst. Bei starkem Wind und Sturm halten wir uns nicht im Wald, sondern in der Nähe des Bauwagens in ausreichendem Abstand zu Bäumen auf. Dasselbe gilt in Wetterlagen mit hoher Astbruchgefahr, wie nach starkem Schneefall mit nassem Schnee, oder wenn Eis oder Reif an den Bäumen hängt. In der kalten Jahreszeit kann der Aufenthalt im Wald verkürzt werden und das gemeinsame Vesper findet im beheizten Bauwagen statt.

Gegebenenfalls suchen wir bei langanhaltendem extremen Wetter an einzelnen Tagen feste Gebäude im Ort, wie z. B. die Ortsbücherei auf.

Die Eltern werden über eine Telefonkette über den geänderten Tagesablauf informiert.

In einzelnen Fällen kann eine frühere Abholung der Kinder aus dem Waldkindergarten und eine Verkürzung der Betreuungszeit notwendig sein.

Aufsichtspflicht

Um eine klare Situation zu schaffen, ist es uns wichtig, dass sich Eltern und Erzieherinnen per Handschlag begrüßen und verabschieden. Die Aufsichtspflicht der Erzieherinnen beginnt mit der Verabschiedung des Kindes und endet, wenn die Eltern das Kind beim Abholen empfangen. Bei Festen haben die Eltern die Aufsicht über ihre Kinder.

Regeln

Die Kinder spielen am Sammelplatz innerhalb des Grundstückes. Auf allen Plätzen und unterwegs gilt, dass die Kinder sich in Sicht- und Rufweite befinden. Gegebenenfalls bringen wir an unseren Waldplätzen zur Orientierung gut sichtbare „Grenzmarkierungen“ an.

Bei Kletterbäumen markieren wir die maximale Kletterhöhe.

Wir weisen die Kinder in den Umgang mit Werkzeug ein.

Für den Umgang mit Schneidwerkzeug wie Sägen und Schnitzmesser gelten besondere Regeln, die den Entwicklungsstand der Kinder berücksichtigen.

Wir betreten keine Flächen und Wege, die gesperrt, eingezäunt, oder neu bepflanzt sind, oder auf denen Holz eingeschlagen oder aufbereitet wird. Es ist nicht erlaubt, auf Hochsitze oder Holzlagerplätze mit gestapelten Holzstämmen zu klettern. Wir halten uns auch von Fütterungen fern.

Erste Hilfe

Im Bauwagen ist genügend Erste-Hilfe-Material (Verbandkasten nach DIN 13157-C) deponiert. Der Zustand und die Haltbarkeit von Verbandszeug werden in regelmäßigen Abständen, mindestens einmal jährlich, überprüft, bei Bedarf neues Material beschafft.

Jede Behandlung eines Kindes wird im Verbandbuch dokumentiert.

Bei unseren Wanderungen und beim Spielen im Wald führen wir ebenso ein Erste-Hilfe-Set und ein Mobilfunktelefon mit, um einen Notruf absetzen zu können.

Jedes Kind führt in seinem Rucksack eine Notfall-Karte mit sich, auf der wichtige Informationen zum Kind (z.B. Allergie gegen Insektenstiche), sowie Telefonnummern und Ansprechpartner für den Notfall vermerkt sind.

Wir frischen unsere Erste-Hilfe-Kenntnisse alle zwei Jahre auf.

Strukturen

Eingewöhnung

Der erstmalige Besuch eines Kindergartens ist für die Kinder eine große Herausforderung und ein wichtiger Schritt in Richtung Selbständigkeit.

Eine gut vorbereitete Eingewöhnungsphase und eine einfühlsame Begleitung können dazu beitragen, dass die Kinder gut in der Einrichtung ankommen und sich möglichst sicher und geborgen fühlen.

Wir orientieren uns bei der Gestaltung der Eingewöhnungsphase am sog. „Berliner Modell“ (siehe Anhang).

Ist das Kind angemeldet, findet vor Beginn der Eingewöhnung ein Aufnahmegespräch mit den Erzieherinnen statt. Dabei werden wichtige Informationen ausgetauscht (Vorlieben des Kindes, Allergien, etc.) und der Verlauf der Eingewöhnung besprochen.

Für die Eingewöhnung sollten die Eltern zwei bis vier Wochen einplanen.

Verlauf der Eingewöhnungsphase

An den ersten zwei bis drei Tagen besucht das Kind den Waldkindergarten in Begleitung einer festen Bezugsperson (Mutter oder Vater). Diese sollte während der Eingewöhnungsphase möglichst dieselbe Person bleiben.

Die Zeit, die das Kind an den ersten Tagen im Waldkindergarten verbringt, sollte nicht die volle Öffnungszeit ausschöpfen. Die Zeit vom Morgenkreis bis zum Abschlusskreis wäre ausreichend. Die Bezugsperson verhält sich während der Freispielphase zurückhaltend und dient dem Kind als „sicherer Hafen“, aber nicht als Spielpartner. Die Erzieherinnen nehmen Kontakt zum Kind auf und machen erste Spielangebote. Beim Händewaschen, Essen und der Toilette unterstützt die Bezugsperson das Kind.

Die Erzieherinnen beobachten das Kind an den ersten zwei Tagen intensiv: daraus folgernd wird eine Ansprechperson für die Eltern bestimmt, die in der Anfangsphase für den intensiven Austausch mit ihnen verantwortlich ist.

In Absprache mit den Eltern wird über den Zeitpunkt der ersten Trennung entschieden.

Am dritten oder vierten Tag wird ein erster Trennungsversuch unternommen, etwa nach dem Händewaschen. Die Bezugsperson verabschiedet sich kurz und geht außer Sichtweite des Kindes (hält sich währenddessen am Bauwagen auf).

Die Länge der ersten Trennung richtet sich nach dem Alter, der Persönlichkeit und dem Verhalten des Kindes.

Von da an wird die Trennungszeit von Tag zu Tag verlängert bis das Kind etwa am Ende der dritten Woche sich spätestens beim Morgenkreis von der Bezugsperson verabschiedet und frühestens nach dem Abschlusskreis abgeholt wird.

In der vierten Woche sollte eine Bezugsperson bereit sein, das Kind im Notfall früher abzuholen.

Tagesablauf

Der Wald als Kindergarten ohne Türen und Wände befindet sich in einem immerwährenden Wandlungsprozess – bedingt durch Wettereinflüsse und Jahreszeiten. Jeden Tag stehen die Kinder wechselnden Szenarien und Herausforderungen gegenüber, die es wahrzunehmen und zu verarbeiten gilt. Um ihrem Bedürfnis nach Verortung und Sicherheit gerecht zu werden, ist es gerade im Waldkindergarten besonders wichtig, immer wiederkehrende Abläufe und Strukturen zu schaffen. Die Unterteilung des Kindergarten-tages in täglich sich wiederholende, überschaubare Abschnitte, wie Morgenkreis, Freispiel, Vesper etc., festgelegte Plätze für bestimmte Tätigkeiten, die Rituale begleitende Lieder und Verse, sowie Aktivitäten und Angebote, die den Jahreskreislauf thematisieren, unterstützen dies. Die dadurch entstehende Vorhersehbarkeit schafft neue Freiräume und ermöglicht es den Kindern, sich neugierig und vertrauensvoll anderen Dingen zuzuwenden, sich Selbstbildungsräume zu erschließen und Explorationsverhalten zu entwickeln.

8:00-8:30 Uhr

Bringzeit

Ankunft am Sammelplatz bzw. Bauwagen

Freispiel (evtl. gezielte Tätigkeit z. B. Bollerwagen packen...)

8:30 Uhr

Morgenkreis (akustisches Signal zum Sammeln z. B. Glocke/Vogelpfeife)

Begrüßung mit Begrüßungslied

Gemeinsame Entscheidung über den Tagesverlauf

8:45 Uhr

Aufbruch/Wanderung zum Waldplatz

Freispiel

ca. 10:30 Uhr

Händewaschen, Fingerspiel oder Lied

gemeinsames Vesper mit evtl. Vorlesen

ca. 11:00 Uhr

Freispiel je nach Witterung im Wald oder am Sammelplatz

Aktivitäten für Klein- und Großgruppen

Rückkehr zum Sammelplatz

12:15 Uhr

Abschlusskreis

12:30 Uhr

erste Abholzeit

13:00 Uhr

Händewaschen und zweites Vesper (Gemüse, Obst)

13:30 Uhr -14:00 Uhr

zweite Abholzeit

Aktivitäten und Projektarbeit

Gezielte Aktivitäten sind für unsere pädagogische Arbeit selbstverständlich und wichtig zur ganzheitlichen Förderung der Kinder.

Sie finden sowohl als freie Aktivitäten im Freispiel als auch zu bestimmten Zeiten in Kleingruppen am Sammelplatz statt. Auch für die Gesamtgruppe gibt es Aktivitäten, vor allem im Bereich Bewegungserziehung, Rhythmik und Kinderliteratur.

Die gezielten Aktivitäten decken alle Entwicklungsbereiche ab, insbesondere setzen wir als Musik-, Theater- und Kunstbegeisterte unseren Schwerpunkt auf das Musisch-Kreative.

In längerfristigen Projekten im Jahr erarbeiten wir ein bestimmtes Thema, über das wir mit den Kindern gemeinsam entscheiden. Wir orientieren uns dabei an den Interessen und Bedürfnissen der Gruppe.

Übergang Kindergarten-Grundschule

Im letzten Kindergartenjahr finden sich die Vorschulkinder einmal in der Woche zu einer gemeinsamen gezielten Aktivität zusammen. Außerdem organisieren wir Ausflüge, die für die „Großen“ eine bleibende, schöne Erinnerung an den Waldkindergarten schaffen.

Die Kooperation mit der Grundschule findet auch im Waldkindergarten statt. Der Verlauf wird mit der Schule gemeinsam abgestimmt.

Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung der Kinder ist ein zentraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Wir wenden unterschiedliche Methoden an, wie z. B. freie Beobachtungsprotokolle, aber auch systematische Beobachtungsbögen. Wir beobachten nicht nur das einzelne Kind, sondern auch Kleingruppen und die Gesamtgruppe, um auf gruppendynamische Prozesse aufmerksam zu werden, gegebenenfalls darauf reagieren zu können und zu erfahren, welche Themen die Kinder zu einem bestimmten Zeitpunkt interessieren.

Wir dokumentieren unsere Beobachtungen schriftlich und (mit Einverständnis der Eltern) fotografisch und legen für jedes Kind ein Portfolio über die gesamte Kindergarten-Zeit an. Im Portfolio werden auch andere „Arbeitsmaterialien“, wie z. B. gezeichnete und gemalte Werke, Gesprächsaufzeichnungen, u. v. m. gesammelt und am Ende der Kindergartenzeit dem Kind mitgegeben.

Die Beobachtung des einzelnen Kindes dient uns als Grundlage für die Reflexion in den Teambesprechungen, sie hilft uns, den Entwicklungsstand jedes Kindes einschätzen zu können, um Ziele für unser pädagogisches Handeln abzuleiten und um frühzeitig Auffälligkeiten in der Entwicklung zu erkennen.

Die Beobachtungen und ihre Dokumentation sind ebenso die Basis für die regelmäßig, mindestens einmal jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Zusammenarbeit mit den Eltern

Elterndienste

Voraussetzung für eine Mitgliedschaft beim Waldkindergarten Köngen e.V. und einen Betreuungsplatz im Waldkindergarten ist die Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit in der Einrichtung. Der Waldkindergarten wird vollständig vom Verein betrieben, und somit entsteht eine gegenseitige Verantwortung füreinander.

Die aktive Mitarbeit beinhaltet die Mitwirkung in verschiedenen Arbeitsgruppen, der Vorstandschaft sowie im Kindergartenalltag, beispielsweise:

- Vorstandsarbeit in den Bereichen Finanzen, Personal und Repräsentation nach außen,
- Reinigung, Instandhaltungs- und Reparaturarbeiten
- Homepage
- Ausflugskoordination (in Absprache mit der Leitung)
- Wasser-, Handtuch-, Müll- und Putzdienst
- Organisation des Tags der offenen Tür und sonstigen Veranstaltungen
- Öffentlichkeitsarbeit

Darüber hinaus gibt es noch weitere vielfältige Möglichkeiten, sich am Alltag des Waldkindergartens zu beteiligen. Dies geschieht unter Berücksichtigung der Lebens- und Arbeitssituation der Familien und kann auch hilfsweise durch eine finanzielle Spende an den Verein teilweise ausgeglichen werden.

Das Verfahren der Anmeldung und der Aufnahme sind in der Kindergartenordnung nachzulesen.

Erziehungspartnerschaft

Die Zusammenarbeit mit den Eltern verstehen wir als eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Eine möglichst große Transparenz der pädagogischen Arbeit und ein intensiver Austausch zwischen dem pädagogischen Team und den Eltern ist uns dabei wichtig.

Im Sinne der Nachhaltigkeit werden die Eltern unter Beachtung des Datenschutzes per E-mail und am Aushang im Bauwagen in regelmäßigen Abständen über geplante Aktivitäten und die pädagogischen Inhalte informiert.

Beim monatlichen Elternabend besprechen wir die aktuelle Situation der Gruppe, pädagogische Themen und klären organisatorische Fragen.

Wie unter „Partizipation“ erwähnt, beziehen wir die Eltern in die Gestaltung des Kindergartenalltags mit ein. Wir sind offen für Verbesserungsvorschläge und Kritik und führen mindestens einmal im Jahr eine ausführliche Befragung durch.

Ein- bis zweimal im Jahr, bei Bedarf auch öfter, findet ein Entwicklungsgespräch statt, bei dem wir mit den Eltern den Entwicklungsstand ihres Kindes in den Fokus stellen. Wir teilen unsere Beobachtungen, stellen Fragen und finden gemeinsame Ziele für die Förderung im Waldkindergarten. Gegebenenfalls sprechen wir Auffälligkeiten im Verhalten des Kindes oder in der Entwicklung an und verweisen auf Kooperationsmöglichkeiten mit Fachleuten außerhalb der Einrichtung (z. B. Kinderarzt, Logopädie, usw.)

Kooperationspartner

Der Waldkindergarten Köngen kooperiert mit vielen örtlichen und überörtlichen Einrichtungen. Ein intensiver Austausch und eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Kindertageseinrichtungen in Köngen liegen uns am Herzen. Da manche Kinder vor der Aufnahme in den Waldkindergarten bereits die Kinderkrippe Sonnenwinkel besuchen, ist uns diese ein sehr wichtiger Kooperationspartner, um den Kindern einen gelungenen Übergang in die neue Betreuungsform zu gewährleisten.

Ebenso arbeiten wir mit der örtlichen Grundschule im Rahmen der etablierten Kooperation zwischen den Kindergärten und der Grundschule zusammen.

Wortwörtlich in der Natur der Sache liegt die Zusammenarbeit zwischen dem zuständigen Forstamt und dessen Mitarbeitern.

Im Falle von Problemen im Verhalten oder in der Entwicklung von Kindern kooperieren wir eng mit den Eltern und weisen sie auf die Möglichkeit der Beratung beim Kinderarzt, in der „Interdisziplinären Frühförderstelle“, im „Sozialpädiatrischen Zentrum“ sowie auf die Angebote des sozialen Dienstes des Landkreises Esslingen hin.

Das pädagogische Team kooperiert mit den Fachberatungsstellen des Landkreises ES.

Angestrebt sind weitere Kooperationspartner wie z. B. die Ortsbücherei und die Reiterhöfe, in deren Nachbarschaft sich der Waldkindergarten befindet.

Öffentlichkeitsarbeit

Es ist dem Verein ein großes Anliegen, den Waldkindergarten Köngen der Öffentlichkeit darzustellen. Bei einem persönlichen Gespräch mit dem Träger sowie regelmäßigen Informationsveranstaltungen haben Eltern und Interessierte die Möglichkeit, Informationen über und Einblicke in die pädagogische Arbeit zu bekommen und Stimmungen aufzufangen. So findet bspw. zweimal jährlich ein „Tag der offenen Tür“ statt mit dem Ziel interessierte Familien mit Sammelplatz und Bauwagen, den anderen Waldkindergarten-Familien und den Erzieherinnen vertraut zu machen.

Um einen kurzen Überblick zu bekommen, sind die Konzeption, pädagogische Schwerpunktthemen und weitergehende Informationen auf unserer Internetseite veröffentlicht. Infobriefe und Fotodokumentationen geben Auskunft über die jeweiligen Projekte. Außerdem werden die Mitglieder des Vereins an den Elternabenden über die pädagogische Arbeit unterrichtet.

Anhang

Quellenangaben

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT (2015): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen, Freiburg im Breisgau

CORNELSEN (2015): Erzieherinnen + Erzieher, Professionelles Handeln im sozialpädagogischen Berufsfeld, Band 1, Berlin

Cornelsen (2015): Erzieherinnen + Erzieher, Professionelles Handeln im sozialpädagogischen Berufsfeld, Band 2, Berlin

https://www.kita-fachtexte.de/uploads/media/KiTaFT_Braukhane_Knobeloch_2011.pdf